

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil içim) TL. 1,50, (haric içim) RM. 5.—; Üç aylık (dahil içim) TL. 4,25, (haric içim) RM. 13.—; Altı aylık (dahil içim) TL. 8.—, (haric içim) RM. 25.—; Bir senelik (dahil içim) TL. 15.—, (haric içim) RM. 50.— yahud mukabili.

I d a r e h a n e : Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: "Türkpost". Telefon Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1285.

NUMMER 187



Finnische Flak in Stellung

Die Überlegenheit des deutschen Soldaten und der Führung

Berlin, 9. Juli (A.A.)
Unser Sonderberichterstatter teilt mit: Nach 16 Kampftagen des deutsch-russischen Krieges und auf Grund der bei deutschen Militärkreisen wie im Lauf einer Frontreise gesammelten Unterlagen kann jetzt bereits eine allgemeine Bilanz gezogen werden:

Dieser Krieg, der einen durchaus neuartigen Charakter trägt, hat nichts mit den früheren Kriegen zu tun. Tatsächlich sieht sich die deutsche Armee zum ersten Mal in Rußland einem ausgezeichnet bewaffneten Gegner gegenüber. Diese Macht hat sich auf einen mit neuen Methoden geführten Krieg vorbereitet und besitzt auch motorisierte Einheiten.

In verschiedener Hinsicht gleicht die Rote Armee der deutschen Armee und sie ist vom gleichen revolutionären Geist erfüllt. Der überraschendste Punkt in diesem Krieg ist der, daß der russische Soldat sich mutig schlägt und in der Verteidigung großes Geschick zeigt, während der finnische Krieg den Glauben an eine schnelle Auflösung der Sowjet-Armee erweckt hatte.

Die Faktoren, die die Operationen der deutschen Armee erleichtern, sind folgende:

1.) Die vom deutschen Soldaten auf verschiedenen Schlachtfeldern gewonnene Erfahrung.

2.) Die Überlegenheit in überraschenden Angriffen.

3.) Der Bestand der Luftwaffe an guten Piloten und schnellen Maschinen, wodurch die deutsche Luftherrschaft gesichert ist.

4.) Die deutschen Tanks haben eine technische Überlegenheit.

5.) Die taktische Lage, die sich aus der Tatsache ergibt, daß die Russen sich an den vorgeschobenen Linien in Polen festgesetzt hatten.

Der entscheidende Faktor, der den Deutschen die Überlegenheit gibt, ist die Unzulänglichkeit der russischen Heeresleitung und die Unkenntnis der Strategie unter den russischen Offizieren. Die Sowjet-Armeen befanden sich zu weit von ihren Zentren entfernt und in Gegend, die von feindlicher Bevölkerung bewohnt sind. Die großen Entfernung und die weiten Räume haben den Deutschen in diesem Sinne gedient und so konnten sie diese Umstände für ihre großen Einkreisungsbewegungen verwenden.

Der deutsche Vormarsch war schneller als in Frankreich. Tatsächlich sind die Deutschen in 16 Tagen in gerader Linie in einer Entfernung angelangt, die sie nach Tours und Orléans geführt hätte. Die deutschen Militärkreise haben unbedingtes Vertrauen zu dem Ausgang des Krieges. Einerseits wurden bedeutende sowjetrussische Streitkräfte an den Fronten von Bessarabien und in Lemberg gebunden, andererseits entwickelt sich die deutsche Offensive gegen die lebenswichtigsten Mittelpunkte der Sowjetindustrie und zwar Leningrad und Moskau. Im letzteren Bereich ist die Stalin-Linie bereits seit 4. Juli durchbrochen. Die deutschen Truppen bemühen sich jetzt, eine große Umgangsbewegung im Gebiet von Smolensk durchzuführen, deren Erfolg nahe bevorsteht. Die motorisierten Vorausabteilungen der Deutschen befinden sich 400 km vor Moskau.

Im Abschnitt von Leningrad ist die Lage nicht

Türkische Post

Istanbul, Donnerstag, 10. Juli 1941

16. JAHRGANG

klar. Dort entwickeln sich Operationen in drei Richtungen und zwar im Raum von Riga, Pskow und Finnland.

Der deutsche Generalstab, der einen Vorsprung vor dem Feind gewonnen hat, ist entschlossen, die Rote Armee zu vernichten.

Planmäßiger Vormarsch der Finnen

Helsinki, 9. Juli (A.A.)

Dor Vormarsch der Finnen und Deutschen geht auf der ganzen finnischen Front weiter. Die Deutschen setzen in Nordkarelien starke Luftstreitkräfte gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets ein, um ihren Widerstand zu schwächen. Im Zentrum und im Süden von Ostkarelien ist ein planmäßiger Vormarsch der Finnen festgestellt. Auch an der Front des Ladoga-Sees entwickeln sich die Operationen günstig für die Finnen. Die in Hangö eingeschlossenen Sowjets sind dem Luftbombardement ausgesetzt. Durch Artilleriefeuer wird dieses Bombardement verstärkt. Die Rote Luftwaffe hat bei Kotka starke Schäden verursacht wo Arbeiterhäuser in Flammen aufgingen.

Helsinki, 9. Juli (A.A.)
Sowjetrussische Bomber führten heute einen Angriff auf Helsinki durch. Drei Häuser wurden beschädigt und 8 in Brand geworfen. 15 Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt.

Finnischer Bericht

Helsinki, 9. Juli (A.A.)

Bericht des finnischen Oberkommandos von heute abend:

An der Südostgrenze besonders Aufklärungstätigkeit und Störungsteuer der Artillerie. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Lahdenpohja vorgehen, überschritten die Grenze und besetzten ein Gebiet von 10 km Tiefe. Dabei wurden 8 Geschütze und eine Anzahl Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet. Die russischen Gegenangriffe wurden überall unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Bis zum Abend des 8. Juli wurden 41 feindliche Tanks vernichtet.

An der Ostgrenze verlaufen die Operationen planmäßig. Es wurden eine Anzahl feindlicher Punkte eingenommen, darunter die Städte Repola, Vuokkiniemi, Kontikki, Kostames und Oulanka.

Unsere Seestreitkräfte haben in den letzten Tagen 5 feindliche Schiffe versenkt bzw. schwer beschädigt. Zwei davon waren große Transporter, eines ein Minensuchboot von 500 t, während 2 andere Dampfer schwer beschädigt wurden.

Unsere Küstenbatterien beschossen feindliche Vorpostenschiffe und Befestigungsanlagen. In der Nacht zum 9. Juli wurde ein bedeutendes Munitionslager in den feindlichen Befestigungen zur Explosion gebracht.

Unsere Artillerie zerstörte durch Dauerfeuer auf das Gebiet von Hangö feindliche Befestigungen, Panzerwagen und Versorgungslager.

Zahlreiche und bedeutende Verbände unserer Luftstreitkräfte griffen feindliche Flugplätze und Bahnhöfe und Transportschiffe an. Bis zum Abend des 8. Juli wurden durch unsere Luftwaffe und Flak insgesamt 73 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Innerhalb dieser Zeit kehrten nur 4 finnische Flugzeuge nicht zurück. Der Pilot eines dieser Flugzeuge konnte sich durch Fallschirmsprung noch retten.

Salla erobert

Berlin, 9. Juli (A.A.)

Die deutschen Truppen haben an der finnischen Front die durch starke Befestigungen verteidigte Stadt Salla eingenommen.

Budapest, 9. Juli (A.A.)

Der ungarische Generalstab teilt mit: Unsere motorisierten Truppen setzten ihren Vormarsch mit vollem Schwung fort. Sie haben den Sereth überschritten. Aufklärungsabteilungen sind bereits in der Nähe des Zbrucz-Flusses angelangt. Unsere bisherigen Verluste sind nicht groß.

MiBachtung des Kriegsrechts durch die Sowjets

Berlin, 8. Juli (A.A.)

Wie das DNB meldet, werden die deutschen Verwundeten von der sowjetrussischen Heeresleitung nicht gepflegt, die das Kriegsrecht nicht achtet. Das DNB zitiert zahlreiche Fälle, um seine Behauptung zu stützen.

Berlin, 8. Juli (A.A.)

Wie das DNB von zuständiger Seite erfährt, hat eine deutsche Infanterieeinheit bei ihrem Vormarsch gegen die Stalin-Linie eine Festung genommen, deren Besatzung von ihren politischen Kommissaren eingeschlossen und gezwungen worden war, sich zu opfern. Nach erbitterten Kämpfen, die sich teilweise in die unterirdischen Gänge fortsetzen, ergaben sich 20 Überlebende. Nachher kamen noch 8 Frauen zum Vorschein, die in den unterirdischen Gängen gefunden wurden.

An der ganzen Ostfront erfolgreich

Führerhauptquartier, 9. Juli (A.A.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront verlaufen die Kämpfe erfolgreich.

Im Kampf gegen Großbritannien haben die deutschen Luftstreitkräfte gestern nach der Rüstungswere in Birmingham, die Versorgungseinrichtungen des Hafens von Plymouth, sowie wichtige Kriegsziele in den Häfen von Yarmouth und Aberdeen bombardiert. Zahlreiche große Brände zeigten den Erfolg dieser Angriffe.

Bei Luftangriffen auf Flugplätze im Südosten Englands wurden Volltreffer inmitten startbereiter Flugzeuge erzielt.

Im Seegebiet um England versenkten deutsche Kampfflugzeuge durch Volltreffer ein Handels Schiff von 3.000 t und beschädigten zwei weitere Handelschiffe schwer.

Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht vom 7. zum 8. Juli ein Treibstofflager des englischen Flottenstützpunktes Haifa an und setzte Lagerschuppen und eine Raffinerie in Brand.

Bei Angriffsversuchen, die der Feind gestern nachmittag auf die französische Kanalküste und die deutsche Bucht unternahm, schossen deutsche Jäger 11 englische Jäger ab, während nur ein deutsches Flugzeug verloren ging.

In der vergangenen Nacht warfen englische Kampfflugzeuge an verschiedenen Stellen Westdeutschlands Brand- und Sprengbomben. Es gab Toten und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Deutsche Nachtjäger und die Flak schossen 8 der angreifenden englischen Flugzeuge ab.

128 rote Flugzeuge am 8. Juli vernichtet

Berlin, 9. Juli (A.A.)

Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten haben die sowjetrussischen Luftstreitkräfte am 8. Juli 128 Flugzeuge verloren. Davon wurden 79 in Luftkämpfen abgeschossen. Am 7. Juli haben die Sowjets 201 Flugzeuge verloren.

Der Dnestr erreicht

Berlin, 9. Juli (A.A.)

Unter Führung des Generals Antonescu sind die verbündeten deutsch-rumänischen Truppen am 7. Juli gegen die sowjetrussischen Truppen am unteren Dnestr vorgegangen und haben die feindlichen Truppen in erbitterten Kämpfen bis über das an die UdSSR abgetrennte Bessarabien hinaus zurückgeworfen. Die Truppen des Generals Antonescu haben mit der Errichtung des Unterlaufs des Dnestr die alten Grenzen gewonnen.

Sowjetbericht

Moskau, 9. Juli (A.A.)

Der amtliche sowjetrussische Bericht vom 9. Juli früh meldet:

Im Laufe der Nacht kam es zu bedeutenden Kämpfen in den Abschnitten von Ostrow, Lepel und Nowograd-Wolhynsk.

Im Abschnitt von Ostrow befestigten unsre Truppen weiter ihre Stellungen im Laufe der Nacht, indem sie starke nächtliche Aufklärung durchführten.

Im Abschnitt von Sebetsch kam es zu be-

deutenden Operationen. Die feindlichen Panzerabteilungen und die feindliche Infanterie machen große Anstrengungen, um in Richtung nach Osten durchzustoßen. Die Kämpfe dauern noch an.

Im Abschnitt von Polock kam es zu heftigen Kämpfen um Barkowitsch-Ulla. Unsere Truppen machten wiederholte kurze, aber heftige Gegenangriffe.

Im Abschnitt von Lepel vernichteten unsere Truppen zwei motorisierte feindliche Regimenter sowie 4 Artillerie-Batterien und zahlreiche Tank-abwurfschützen.

Im Abschnitt von Nowograd-Wolhynsk dauerten die Kämpfe im Laufe der Nacht ohne Unterbrechung an. Die motorisierten Verbände und Panzer-Einheiten des Feindes wurden trotz der heftigsten Angriffe in östlicher Richtung zurückgeschlagen.

In allen anderen Abschnitten der Front kam es im Laufe der Nacht zu keinen großen Kämpfen.

Unsere Luftwaffe griff Panzerverbände und motorisierte Abteilungen des Feindes in den Abschnitten von Ostrow, Lepel, Nowograd-Wolhynsk und die feindliche Luftwaffe auf ihren Flugplätzen an.

Im Laufe der Nacht verlor der Feind allein in den Kampfschnitten von Lepel bis Bobruisk 62 Maschinen, 9 eigene werden vermisst. Auf Grund der genaueren Angaben wurden vom 7. bis 8. Juli 102 feindliche Maschinen vernichtet. 10 eigene Jäger werden vermisst.

16.000 spanische Freiwillige in Berlin

Bern, 9. Juli (A.A.)

Nach einer Meldung der "Neuen Zürcher Zeitung" aus Berlin sind 16.000 spanische Freiwillige auf dem Weg an die Front in Berlin eingetroffen. Sie stehen unter dem Kommando des Generals Munos Grande.

* Berlin, 9. Juli (A.A.)

DNB teilt mit:

In Nordafrika zeigten die deutsch-italienischen Flieger eine starke Aufkärtätigkeit über den englischen Stellungen. Diese Flüge dehnten sich über das ganze Mittelmeer bis nach Haifa aus und brachten wichtige Ergebnisse.

Italienischer Bericht

Rom, 9. Juli (A.A.)

Bericht Nr. 398 des italienischen Hauptquartiers:

Unsere Fliegerverbände bombardierten in der Nacht vom 8. zum 9. Juli Flugplätze auf der Insel Malta.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Front von Tobruk. Unsere Flugzeuge bombardierten die Befestigungen von Tobruk, erzielten Treffer auf feindliche Stellungen bei Mersa-Matruh und auf Flugplätze östlich dieses Ortes, wobei Brände hervorgerufen wurden.

Bei Luftkämpfen schossen unsere Jäger ein feindliches Flugzeug ab. Eine weitere Maschine wurde von der Flak zum Absturz gebracht.

Britische Flugzeuge machten Angriffe auf Bengasi und Tripolis.

Aus Ostafrika ist nichts Besonderes zu melden.

Die USA übernehmen die dänischen Schiffe in amerikanische Häfen

London, 9. Juli (A.A.)

Auf Grund der Besprechungen zwischen den britischen und amerikanischen Stellen in Washington hinsichtlich der feindlichen Schiffe, die sich gegenwärtig in USA-Häfen befinden, wurde der englische Botschafter in Washington zu folgender Erklärung ermächtigt:

Die britische Regierung ist auf Grund des letzten Abkommens über die Verwendung der sich in USA-Häfen befindlichen dänischen Schiffe durch die USA damit einverstanden, hinsichtlich dieser dänischen Schiffe auf ihre Rechte als kriegsführende Macht zu verzichten und sich zu weigern, eine Übertragung feindlicher Handelschiffe auf eine fremde Flagge anzuerkennen, sofern sie nicht vorher von der Gültigkeit der Übertragung überzeugt ist.

Der Erklärung heißt es weiter, der Hauptgrund für die bisherige Nichtverwendung dieser Schiffe sei darauf zurückzuführen, daß die britische Regierung glaubte, nicht auf ihre Rechte verzichten zu können auf deren Aufrechterhaltung sie sehr großen Wert lege. Dennoch sei sie jetzt aber von der Gültigkeit der Übertragung überzeugt und sie erkennt mit Dank an, daß die Verwendung dieser Schiffe direkt oder indirekt zu den kriegerischen Anstrengungen der Demokratien beitragen werde.

Französischer Bericht

Vichy, 9. Juli (A.A.)

Französischer Bericht vom 9. Juli:

Die englischen Streitkräfte haben in den letzten 24 Stunden ihre Tätigkeit an der Küste und in den Gebieten der syrischen Wüste verstärkt. Unsere Streitkräfte, die die Stellungen von Damaskus verteidigen, mußten sich vergangene Nacht infolge des Druckes der arabischen Infanterieabteilungen und der Durchbrechung der Front an verschiedenen Stellen zurückziehen. Unsere liegenden Abteilungen bei Dschisrieh ziehen sich kämpfend zurück.

Preis der Einzelnummer 5 Kuruş

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpf. 1,50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpf. 4,25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpf. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpf. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: "Türkpost". Fern

Huskyschicksal

Von Franz Friedrich Oberhauser

Hoch im Norden, wo der Schneesturm mit teuflischer Wildheit über die Schneefelder wettert und jede Spur verschwindet, daß der Mensch fast das letzte Fünkchen Hoffnung verliert, übernehmen die Huskies die Führung, die Retter der Forscher, die Helfer der Felljäger, der verscheinen einsamen Siedlungen. Ich hatte sie im arktischen Dorf Gulkana kennengelernt. Vor allem Punch, den Führer. Er war ein Malamut, der Sohn eines deutschen Wolfshundes und eines Wolfes; er wog nicht ganz achtzig Pfund. Sein Fell war silbergrau und dichtwollig. Er gehörte Lim Moon, einer Rothaut, die den Hund von einem deutschen Pionier erworben hatte. Ein Leben voll großer Leistungen lag hinter ihm, voll von Siegen und voll einer Hilfsbereitschaft. Er hatte den Charakter seiner deutschen Heimat: mutig, ergeben, hilfsbereit und treu bis zum Opfer.

Während wir über die weißen Felder jagten, auf dem dünnkugigen Schlitten, der indianischen Carriole, erzählte Lim Moon eine Tatsache, die so romantisch und so groß wirkte, daß sie an das Schicksal grenzte. Lim Moon sprach langsam, als müßte er sich erst jedes Wort wie bei einem Geständnis abrinnen.

„Ich führte vor etlichen Jahren die Post nach Minne Wanna. Es war ein kleines Dorf für rauhe Männer, die ein Stück hartes Dasein ertragen konnten. Einmal im Winter kam diese Post. Es war ein ungeheuerliches Ereignis. Es brachte die Welt zu den Menschen. Sie wurde erwartet, wie man das Brot erwartet. Die Männer umarmten mich, schrien und lärmten und schossen ihre Revolver in die Luft, wenn ich kam . . .“

Damals aber, es war tief im Winter, begegnete ich einem weißen Satan; ein Blizzard brauste über das Gebiet. Er tobte und brüllte, riß das Geschirr in Fetzen, zerstreute die Hunde. Ich hatte mit dem Leben abgeschlossen. Das eintönige langgezogene Geheul streifender Wölfe kam immer näher. Ich war allein. Tausend böse Geister stiegen um mich auf. Grau und dunkel brodelte es um mich. Ich sah im Geist die Männer, die auf die Nachricht ihrer Weiber und Kinder warteten. Es peitschte mich auf. Ich arbeitete wie ein Verzweifelter; aber ich kam nicht weiter. Dieses graue Meer wollte kein Ende nehmen. Dann sah ich Schatten; über einen Hügelkamm zogen sie. Waren es die Wölfe? Einer kam näher, witterte . . . ein Geheul stieg in das Schneetreiben. Ich riß meinen Revolver aus der Tasche, legte an, schoß. Der Schatten verschwand. Ich war eine Sekunde lang froh, der Gefahr entgangen zu sein. Ich stieg mühsam weiter. Dann fühlte ich festen Grund. Es war Eis; ich glitt aus, der Sturm schleuderte mich tief hinab in eine Schneewächte. Ich stieß mit dem Kopf auf. Es wurde dunkel um mich. Ich fühlte eine linde Wärme. Ich schlief ein. Ich schlief tief und lange. Es war

mir einerlei, wie lange es dauern würde. Es gab keine Kraft mehr, die mich aufzurütteln imstande gewesen wäre.

Dennoch wurde ich wieder wach. Ich lag unter einem kahlen Gebüsch. Die Sonne schien. Ich lag eine Weile betroffen still. Dann blickte ich mich um. Ich fühlte wieder diese Wärme. Jetzt sah ich auch, woher sie kam, Punch war bei mir. Er hatte sich an mich geschmiegt. Er hatte die Augen offen; aber ihr Blick war müde, matt, erschöpft. Das Blut lief aus einer Schulterwunde; es war gefroren. Ich wurde ganz wach, sprang auf. Punch versuchte sich zu erheben. Es gelang ihm nicht. Ich riß mein Taschentuch heraus, um die Wunde zu verbinden. Aber es war zu klein. Ich suchte weiter, ich fand nichts. Da fiel mein Blick auf die Carriole. Die stand unweit von mir, auf einem Hügel; auch die Huskies waren da; sicher hatte Punch sie in der größten Not zusammengetrieben. Ich fühlte, wie mein Herz hämmerte über soviel Kraft. Ich rannte zum Schlitten; in einer kleinen Schachtel verbarg ich allerlei Zeug; ich riß es hastig heraus. Dann trieb ich die Huskies zusammen, warf ihnen Fressen zu und lief zurück zu Punch.

Ich legte den Husky auf die Seite, um besser an die Wunde zu kommen. Ich zog das Fell behutsam auseinander. Ein leiches Knurren drang über die Lefzen des Tieres. Ich fand die Wunde. Ich fand aber noch mehr. Eine Kugel stak darin. Eine Kugel?

Meine Hände zuckten. Ich drückte das Fleisch um die Wunde zusammen und zog die Kugel heraus. Das Blut kam hoch; ich wusch die Wunde mit Schnee sauber und verband sie, gut und fest.

Dann nahm ich die Kugel. Erhob mich auf die Knie. Betrachtete das erbärmliche Stück Stahl: Es war die Kugel aus meinem eigenen Revolver! Also war ich es, der auf Punch geschossen hatte! Ich!

Mein Herz hämmerte wild. Ich fühlte Tränen in die Augen schießen. Ich schlug die Hände vor das Gesicht. Ich schämte mich! Ich hatte auf Punch geschossen, weil ich ihn für einen Wolf hielt. Er aber trug die Wunde; trieb die Huskies zusammen, barg den Schlitten und . . . und . . . lief zu mir, um mich zu wärmen, während ich schlief . . . um mich zu schützen, vor dem Untergang, zu retten . . .

Es dauerte lange, ehe ich wieder die Fassung hatte. Ich holte die Carriole. Schirrte ein, so gut es ging. Dann nahm ich Punch auf die Arme und fuhr weiter . . . Er wollte zu Boden, wollte nicht getragen werden. Ich aber hielt ihn fest und trug die Last, als kleine Buße. In Minne Wanna hielten sie meine Ankunft für ein Wunder. Es war kein Wunder . . . es war nichts anderes als die Treue, die Pflichterfüllung des Huskys!

Lim Moon schwieg. Das Spiel der kleinen silbernen Glocken war so laut, daß man es weithin hören mußte. Wie wundervoll es doch das Schicksal versteht, den Wert des Lebens deutlich zu machen und dem Treuen und Tapferen den Sieg zu gewähren!

Horn-Verlag, Berlin SW. 11
Flucht in die Lüge
Roman von Bert Oehlmann
(15. Fortsetzung)

„Ah!“ machte Bierstedt. Er griff nach dem Brief und drehte ihn hin und her. „Schade, daß er zu ist. Was steht denn drin?“ „Keine Ahnung.“

„Aber, Lilo! Sie als Steigers Sekretärin werden doch wissen — wahrscheinlich haben Sie das, was drinsteht, sogar selbst gelesen!“

Die Suppe wurde gebracht, und dadurch fand das Gespräch eine kurze Unterbrechung. Aber als sich der Kellner entfernt hatte, fing Bierstedt sogleich wieder davon an.

„Warum so geheimnisvoll? Mir können Sie's doch sagen!“ Er lachte. „Die ganze Firma weiß ja, daß irgendwas im Gange ist. Brink ist ja gestern und heute zigmäßig zu Steiger gerufen worden.“

„Woher — ?“

„Ich sage ja, alle wissen es. So was fällt doch auf.“

Er beugte sich zu Lieselotte hinüber. „Ich habe sogar noch mehr gehört!“

„Und das wäre?“

„Brink ist beim Generaldirektor gewesen!“

Sie war ehrlich überrascht. „Allerhand“, staunte sie. „Von wem haben Sie das erfahren?“

„Also stimmt es!“ Er nickte befriedigt. „Gott, zuckte er mit den Schultern, „so was spricht sich eben rasch rum. Nun rücken Sie doch schon heraus mit der Sprache! Ich quatsche nicht weiter. Bestimmt nicht.“

„Ehrenwort!“

„Klar, Ehrenwort.“

„Brink hat den Inspektorenposten gekriegt!“

Der Löffel klirrte, so heftig legte Bierstedt ihn auf den Teller zurück.

„Brink?“ seine farblosen Augen waren stark auf den Mund gerichtet, der soeben diese überraschende Neuigkeit verkündet hatte. „Ist das wahr?“

Lieselotte zeigte auf den Brief. „Da ist der Vertragsentwurf drin!“ Sie war befriedigt über die Wirkung, die ihre Mitteilung auslöste. Und sie konnte sich wieder einmal in dem Gefühl

sonnen, einen wichtigen Posten im Betrieb einzunehmen, der ihr Gelegenheit gab, mehr und vor allem alles früher zu wissen als die anderen. Zudem befriedigte es sie, Bierstedt eins auszuwischen, denn sie wußte recht gut, daß er — wie auch einige andere — sich Hoffnung gemacht hatten, den frei gewordenen Posten zu erhalten.

„Aber das ist doch lächerlich!“ Er rührte die Suppe nicht mehr an. „Brink! Wer ist Brink? Ein Nichts!“

„Er hat aber einen Stein im Brett — seit damals, als er die dreifache Kontrolle einrichtete. Sie wissen ja.“

„Und deswegen — ?“ Er lachte gekünstelt. „Du liebst Zeit, da wäre ein anderer ebenso draufgekommen, Lilo“, sagte er, „das wird böses Blut geben, wenn's offiziell bekannt wird.“

„Neidisch?“ spöttelte sie.

„Auf Brink!“ Fast wütend schob er den Teller zurück. „Da müßte ich mir selbst leid tun.“

Mit Brink vergleiche ich mich nicht. Sie werden auch erleben, daß er keine vier Wochen Inspektor ist. Dazu braucht man einen ganz anderen Kerl. Einen, der auftreten kann, der sich Respekt verschafft, der — —

„Sie trauen ihm ja wahrhaftig nicht viel zu.“

„Niemand traut ihm etwas zu.“

„Sie vergessen Herrn Steiger!“

„Ach, der!“ Bierstedt machte eine verächtliche Geste. „Der ist eben verkalkt.“

„Nun habe ich Ihnen wohl restlos die Laune verdorben, was?“ Lieselotte betupfte die Mundwinkel mit der Serviette. „Aber meine Schuld ist das nicht. Sie haben ja absolut wissen wollen, was los ist.“

Bierstedt wurde schweigsam. Das Essen, das weiter serviert wurde, verzehrte er lustlos. Seine Gedanken waren irgendwo, nur nicht hier und nicht bei Lieselotte.

„Also stimmt es!“ Er nickte befriedigt. „Gott, zuckte er mit den Schultern, „so was spricht sich eben rasch rum. Nun rücken Sie doch schon heraus mit der Sprache! Ich quatsche nicht weiter. Bestimmt nicht.“

„Ehrenwort!“

„Klar, Ehrenwort.“

„Brink hat den Inspektorenposten gekriegt!“

Der Löffel klirrte, so heftig legte Bierstedt ihn auf den Teller zurück.

„Brink?“ seine farblosen Augen waren stark auf den Mund gerichtet, der soeben diese überraschende Neuigkeit verkündet hatte. „Ist das wahr?“

Lieselotte zeigte auf den Brief. „Da ist der Vertragsentwurf drin!“ Sie war befriedigt über die Wirkung, die ihre Mitteilung auslöste. Und sie konnte sich wieder einmal in dem Gefühl

Montenegro — das Land der schwarzen Berge

Gleich über Cattaro erheben sich die Berge grau, kahl und steil. Diese „schwarzen Berge“ — monte negro — sind in ihren oberen Teilen so vom Sturm heimgesucht, daß sich nur selten ein Baum durchkämpft, eine verkrüppelte Eiche, eine zerzauste Buche. Die Sonne ist in Nebel gehüllt, sodaß diese langen Bergketten in der Tat „schwarze“ Berge sind. Und so geben sie auch dem tiefen See von Skutari, zu dem sie selbst abfallen, einen dunklen, undurchsichtigen Spiegel. Etwas freundlicher, obwohl von diesen Bergen umgeben, wirkt die ehemalige Hauptstadt des Landes Cetinje, und freundlicher und fruchtbar sind dann die Ebenen der beiden größeren Flüsse, der Zeta und der Moratscha. In diesen Ebenen und in der Gegend der Brda ist der Sommer angenehm und so warm, daß Datteln, Orangen, Feigen und Palmen, Nußbäume, Maulbeerbäume und Wein gedeihen. Sonst ist es aber mit der Flora und der Fauna des Landes traurig bestellt. An Blumen ist es äußerst arm. Von Nutzpflanzen gedeihen Kartoffeln, Kohl, Erbsen, Bohnen, auch Mais und Tabak. Bären und Wölfe sind noch zahlreich, von sonstigem Wild aber gibt es nur Hasen. Pferde, Ziegen und ebenso die von Maultieren und Ochsen wird von vielen Bauern mit Erfolg betrieben.

Aus dem Kulturleben

In Alter von 76 Jahren ist in Agram die Opernsängerin Milka Ternik gestorben. Studiert hatte diese gebürtige Kroatin am Wiener Konservatorium. Ihre ersten Erfolge erzielte sie an den Bühnen in Leipzig, Graz und Bremen. Als sie 1890 nach München berufen wurde, hatte ihr Name bereits einen guten Klang. In München wuchs sie zu ihrer großen künstlerischen Höhe empor, die sie zu einer Sopranistin von Welt ruf erhob. Glanzrollen der Verstorbenen waren die Leonore, die Brünhilde, Isolde, Kundry usw.

Die ungarischen Dramatiker sind auf den deutschen Bühnen gern gesehene Gäste. Das Hamburger Thalia-Theater hat jetzt das Schauspiel „Das letzte Abenteuer“ von Alexander Marai zur alleinigen Uraufführung angenommen. Die deutsche Bühnenbearbeitung hat J. P. Toth besorgt.

Wieder wurde ein Lope de Vega an einer deutschen Bühne aus der Taufe gehoben. Das Königsberger Neue Schauspielhaus bescherte die von Hans Schlegel ins Deutsche übertragene Komödie „Dorfidiagos“. Direktor Wahnen hatte das Stück in Szene gesetzt.

Der Film als Unterrichtsmittel

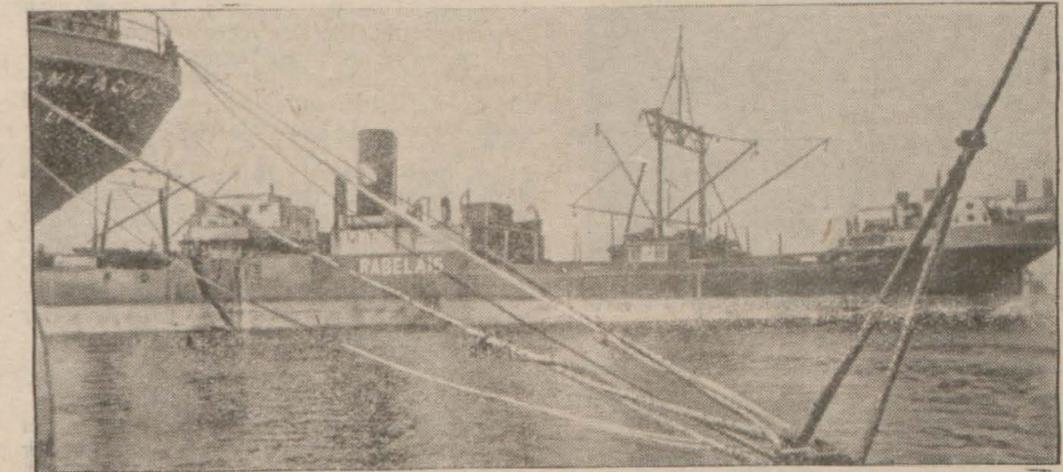
In einem Jahre über 900.000 Filme ausgeliehen!

Deutschland hat den Wert des Filmes als Unterrichtsmittel klar erkannt und aus dieser Erkenntnis mit gewohnter Tatkraft die praktischen Folgerungen gezogen. Welche Breitenwirkung heute der Film als Unterrichtsmittel ausübt, geht am deutlichsten aus dem Zahlenmaterial hervor, das die Bildstellen für den Unterrichtsfilm für das Jahr 1939-40 vorlegt. Insgesamt sind im genannten Arbeitsjahr, das schon unter den erschwerten Bedingungen des Krieges stand, 916.917 Filme ausgeliehen worden. Der Hauptanteil der ausgegebenen Filme fällt an die Schulen; sie haben 840.779 Filme angefordert und erhalten. An die Wehrmacht wurden 63.512 Filme ausgegeben, während sonstige Stellen 12.626 Filme geliehen bekommen. Es gibt heute in Großdeutschland rund 1.000 Bildstellen.

Bilder aus dem Zeitgeschehen



Der Krieg in Rußland bedeutet auch für Japan ein Nährboden des Krieges. Aber Japan ist nicht unvorbereitet und rechnet auch mit Luftbombardements der japanischen Städte. Auch die japanischen Frauen werden in der Bekämpfung von Bränden, die durch Brandbomben hervorgerufen werden könnten, sorgfältig ausgebildet. Unser Bild zeigt Frauen und Mädchen aus Tokio bei einer Feuerlöschübung.



Die Torpedierung eines französischen Dampfers in dem türkischen Hafen Antalya erinnert an den kürzlich unternommenen britischen Luftangriff auf die Hafenstadt Sfax in Französisch-Nordafrika. Unser Bild zeigt den französischen Phosphate-Dumper „Rabelais“, der von den britischen Bomben im Hafen von Sfax getroffen wurde.



General Dentz, der französische Oberkommissar in Syrien und Libanon, leitet weiterhin mit Erfolg den französischen Widerstand gegen den ehemaligen Bundesgenossen und jetzigen Angreifer in Syrien. General Dentz bei der Besichtigung berittener Freiwilliger aus Nordsyrien. — Oben: Motorisierte französische Truppen auf dem Vormarsch in das Kampfgebiet in Südsyrien



Zwischen Finnland und Schweden fand ein allgemeiner Gehwettstreit statt. Hier marschierten Mitglieder des schwedischen Parlaments.



In diesem riesigen Trichter, den eine deutsche Fliegerbombe verursachte, hat sich aus Regenwasser ein kleiner See gebildet. Juden sind nun eingesetzt, um ihn zuzuschaffen. Sie werden im neuen Kroatien vielfach für solche Hilfsarbeiten herangezogen.

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Nesriyat Mütürü: A. Muzaffer Toydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. Eduard Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Cadde 50.

WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

Weltwirtschaft auf neuen Wegen Große Umwälzungen bahnen sich an

Die Kriegsereignisse im Mittelmeer und insbesondere die Bedrohung Ägyptens und damit des Suezkanals gibt den Problemen der Empire-Wirtschaft eine erhöhte Aktualität. Dies gilt nicht nur für die Rüstungswirtschaft. Insofern wurde auf der Delhi-Konferenz der britischen Interessengebiete in Afrika, Asien und Australien im Oktober vorigen Jahres das Programm für die „Rüstungsaufgabe östlich von Suez“ besprochen, ein Programm, dessen Verwirklichung noch in weiter Ferne liegt, zumal erst vor wenigen Monaten der seinerzeit in Aussicht genommene ständige Ausschluß aller Beteiligten unter englischem Vorsitz seine Arbeit für die Gestaltung dieser Rüstungsaufgabe in Angriff genommen hat. Auch für die übrige Empire-Wirtschaft, für den Absatz der Rohstoffe und Lebensmittel aus den Dominions und Kolonien, wie für die Versorgung mit Fertigwaren aus England, ist das Schicksal des Suezkanals lebenswichtig. Man ist darum in diesen Empire-Teilen, vor allem aber in Indien, Australien und Neuseeland, keineswegs bereit, die vom englischen Informationsministerium aufgestellte Theorie „Der Krieg kann im Mittelmeer nicht entschieden werden“ unbedingt zu akzeptieren.

Schon der bisherige Kriegsverlauf hat gezeigt, welch wichtige Rolle die jederzeit und gerade auch in Kriegszeiten offene und geschützte Mittelmeerroute nach dem Mittleren und Fernen Osten für diese Empire-Teile und umgekehrt natürlich für England besitzt. Denn von Kriegsbeginn an zeigt es sich, daß die britischen Tonnagenote sehr viel ausgeprägter waren und in einem sehr viel früheren Stadium des Krieges spürbar werden mußten als im Weltkrieg. Dafür war nicht nur die beträchtliche Verminderung der Zahl englischer Handelsschiffe verantwortlich — es sei an die bekannte von englischen Schiffahrtsleuten in den letzten Vorkriegsjahren oft warnend hervorgehobene Zahl von den fehlenden 2.000 Frachtern erinnert —, sondern auch, daß man schon in den Wochen vor Kriegsausbruch für längere Zeit und dann endgültig vom Frühjahr 1940 an, die Mittelmeerroute für den Handelsverkehr durch das Mittelmeer ohne Geleitschutz abschreiben mußte.

Es kam noch hinzu, daß England sich beispielsweise zur Begrenzung der Industrialisierungstendenzen in Australien bereit gefunden hatte, einen größeren Teil seiner Fleischbeziehe von Südamerika auf Australien und Neuseeland umzulegen und auch größere Abnahmeverpflichtungen für Meiereiprodukte einzugehen. Diese Verlängerung der Zufuhrwege fiel umso einschneidend ins Gewicht, als statt der Mittelmeerroute die Kap-Route von der ohnehin begrenzten Kühltonnage Englands befahren werden mußte. In der Tat erwies es sich als notwendig, die Beziehe vom fünften Erdteil noch stärker einzuschränken als die Gesamteinfuhr und die Differenzmengen zunächst aus Südamerika und später in Konservenform auch aus Nordamerika zu ziehen.

Für australischen Weizen

DIE BESTEN WEISSWAREN

Bett-Tücher
Bettdecken
Kissen
Handtücher
Tischtücher
Taschentücher
Socken u. Strümpfe
Wischtücher und
Küchentücher
bei

ZAHARIADIS
BEYAZI BLANC
ISTIKLAL CADDESI 334-336

TELEFON: 40785

Versand nach dem Inland
Verlangen Sie Preisliste!

Türkische Wirtschaftsentwicklung 1940

Aus dem Geschäftsbericht der Is Bankası

(Fortsetzung und Schluß)

Die Beteiligungen der Bank

Über die Beteiligungen der Is Bankası an verschiedenen wirtschaftlichen Unternehmen des Landes wird in dem Geschäftsbericht der Bank über das Jahr 1940 im wesentlichen folgendes ausgeführt:

Kohlenbergbau: Seit der Beteiligung der Is Bankası am Kohlenbergbau im Revier am Schwarzen Meer haben die von der Bank kontrollierten Gruben ununterbrochen deutliche Zeichen des Aufschwungs gezeigt. Im Jahre 1940 hatte die Ausbeute einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die Kohlenförderung stieg im Vergleich zum Vorjahr um 16%, nämlich von 1.191.000 t im Jahre 1939 auf 1.272.961 t in den ersten 11 Monaten des Jahres 1940. Der Kohlenbergbau blieb rentabel. Auf Verlassung der Regierung wurde die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke im Dezember 1940 eingeleitet. In-

Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spielbereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

folgedessen wurde mit der Abschätzung des Wertes der Gruben der Is Bankası begonnen.

Zuckerindustrie: Das Jahr 1940 brachte für die Zuckerindustrie eine günstige Entwicklung. Hinsichtlich des Gewinnes war allerdings keine Veränderung zu verzeichnen.

Versicherung: Die von der Is Bankası kontrollierten Versicherungsgesellschaften haben ihre gewohnte Tätigkeit fortgesetzt und befriedigende Gewinne erzielt.

Textilindustrie: Die von der Is Bankası und „Yünis“ (Wolle) haben im Berichtsjahr sowohl hinsichtlich der Erzeugung als auch der Gewinnerzielung durchaus befriedigend gearbeitet. Um jedoch den Ertrag der Textilindustrie durch eine Rationierung der Arbeit und durch eine strenge Kontrolle noch weiter zu steigern, wurde die Leitung der beiden genannten Unternehmen einer einheitlichen Direktion unterstellt. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Kapital der „Ipekis“ demjenigen der „Yünis“ anzugeleben. Die Erfüllung der dafür notwendigen Formalitäten wird rasch vorangestrieben. — Die Spinnerei und Weberei in Malatya hat gleichfalls bestürzende Ergebnisse gezeigt.

Glasindustrie: Die Glas- und Flaschenfabrik in Pasabahçe konnte einen großen Teil der Nachfrage des Marktes nach Glas und Glaswaren befriedigen. Die Aufträge des Staates wurden innerhalb der ausbedungenen Fristen und zu den gestellten Bedingungen ausgeführt.

war das Tonnageproblem noch ungünstiger. Für Wolle mußte sich Newyork einschalten und dort gewisse Wollreserven anlegen, um allzu große Bestandsanhäufungen in Australien und ungünstige Rückwirkungen auf seine Landwirtschaft zu vermeiden. Es ist offenkundig, daß diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich zwischen England und dem entferntesten Dominion ergeben haben, ähnlich stark wie die militärischen Erwägungen gegenwärtig die Entschlüsse Canberras beeinflussen. Es ist deshalb nicht nur eine neue Beschleunigung des Industrialisierungstempos, allerdings vorerst hauptsächlich abgestellt auf Rüstungsprodukte, sondern auch eine ausgedehnte grundsätzliche Diskussion der australischen Handelspolitik zu verzeichnen. Aus den wenigen vorliegenden Aeußerungen geht bereits hervor, daß es sich um nichts anderes als die Erörterung des Themas „Welthandel oder Großraumwirtschaft“ dreht.

Schon in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch, nachdem man der Ottawa-Politik von 1931, also der Bevorzugung des Empire-Tauschverkehrs durch höhere Zölle für nichtbritische Waren, eine mehrjährige Probezeit eingeräumt hatte, begann man sich der Grenzen für diese Tauschmöglichkeiten im Empire bewußt zu werden. Es zeigte sich nämlich, daß England nicht mehr als die Hälfte seines Bedarfs aus dem Empire zu decken und auch allen Anstrengungen zum Trotz keinen größeren Prozentsatz seiner Exporte im Empire abzusetzen vermochte. Für einen wesentlichen Teil des Außenhandels blieb das Empire also ebenso wie das Mutterland, auf die Handelsverbindungen mit der übrigen Welt angewiesen. Dabei haben

Der Gewinn war höher als im Jahre 1939, und zwar wegen des zunehmenden Geschäftsumfangs und wegen der sparsamen Betriebsführung.

Die meisten anderer industrieller Handelsunternehmen der Is Bankası, die im Bericht nicht besonders erwähnt werden, haben gleichfalls mit Gewinn abgeschlossen. Diejenigen Unternehmen, die mit einem Fixbetrag arbeiten, erhielten die üblichen Zusätze. Die Bleischmelze von Anamur mußte wegen Erschöpfung der Vorräte an Bleierz im Jahre 1940 ihre Tätigkeit einstellen und wurde an ein privates Unternehmen verpachtet. Auch die Drahtzieherei und Nagelfabrik in Istanbul mußte nach dem restlosen Verbrauch der Vorräte ihre Tätigkeit aus Mangel an Rohstoffen einstellen. Die „Is Komimport G. m. b. H.“ in Hamburg hat ihre Geschäfte unter der Einwirkung des Krieges eingestellt.

Da die meisten von der Is Bankası ins Leben gerufenen bzw. kontrollierten Gesellschaften ihrer Bilanz zum Ende des Monats abschließen, werden die im Jahre 1940 erzielten endgültigen Ergebnisse erst in der Gewinn- und Verlustrechnung für das nächste Geschäftsjahr (1941) erscheinen, wie es auch bereits früher der Fall war. Der Gewinn, den die Bank im Jahre 1939 aus ihrer Beteiligung erzielte, und der sich auf 1.156.424,08 Tpf. belief, ist in die Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahrs 1940 übernommen worden.

Für die Beamten und Angestellten der Bank wurde nach dem Vorbild der Landwirtschaftsbank eine Pensionskasse gegründet.

Die Bilanz

Auf der Aktivseite der Bilanz erscheinen die Kassenbestände und Bankguthaben mit insgesamt rd. 22 Mill. Tpf. Die von der Bank erworbenen Schatzanweisungen stiegen auf rd. 7,4 Mill. Tpf. d. h. 5,8 Mill. Tpf. mehr als im Vorjahr. Der leichte Rückgang des Postens Wertpapiere ist hauptsächlich auf die Tilgung der Schuldverschreibungen der Stadtverwaltung von Izmir zurückzuführen. Im übrigen erhöht sich die Effektenportefeuille auf rd. 5,9 Mill. Tpf. Erhöht haben sich ferner auch die Vorräte auf Waren.

Auf der Passivseite wurden die ordentlichen und außerordentlichen Rücklagen von rd. 3,7 Mill. Tpf. im Jahre 1939 auf 3,9 Mill. Tpf. erhöht. Die Einlagen stiegen um 3,7 Mill. Tpf. auf 51,6 Mill. Tpf. Die Summe der Sparkonten hat sich gleichfalls erhöht, und zwar um rd. 1,2 Mill. Tpf. auf 18,7 Mill. Tpf.

Im übrigen sind weder auf der Aktivseite noch auf der Passivseite besonders bemerkenswerte Veränderungen festzustellen.

Der Eingewinn wird mit etwas mehr als 1 Mill. Tpf. ausgewiesen. Auf jede Aktie im Nennwert von 10 Tpf. wird eine Dividende von 1 Tpf. ausgeschüttet, und auf jeden Gründeranteil werden 21,18 Tpf. ausgezahlt.

Ausschreibungen

Druck von Briefmarken, 580.000 Stück. Kostenanschlag 2.050 Tpf. Post-, Telegraphen- und Fernsprechverwaltung in Ankara und Istanbul. 12. Juli, 11 Uhr.

Bau von 3 Kasernen. Kostenanschlag je 31.488,78 Tpf. Militär-Intendantur in Akşehir, 14., 15. und 16. Juli, jeweils um 15 Uhr.

Elektromotor und Wasserpumpe. Kostenanschlag 1.800 Tpf. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara. 11. Juli, 14,30 Uhr.

Instandsetzung von Schulgebäuden. Bau von 3 Kasernen. Kostenanschlag je 31.488,78 Tpf. Militär-Intendantur in Akşehir, 14., 15. und 16. Juli, jeweils um 15 Uhr.

Heilmittel im veranschlagten Wert von 12.480 Tpf. Vilayet Izmir. 17. Juli, 11 Uhr.

Benzin und Maschinenöl. Stadtverwaltung von Bursa. 21. Juli, 15 Uhr.

Scheidet man aus der Tonnage die

SOWJET-UNION

Die russische Handelsflotte

Rußland hat im Vergleich zu anderen Nationen spät begonnen, Seeschifffahrt zu betreiben. Im Weltkrieg und in den Nachkriegswirren ging die russische Handelsflotte stark zurück und erreichte im Jahre 1927 mit rund 309.000 BRT, ihren Tiefstand. Obwohl der Drahtzieherei und Nagelfabrik in Istanbul mußte nach dem restlosen Verbrauch der Vorräte ihre Tätigkeit aus Mangel an Rohstoffen einstellen. Die „Is Komimport G. m. b. H.“ in Hamburg hat ihre Geschäfte unter der Einwirkung des Krieges eingestellt.

Um die besonders in finanzieller Hinsicht drückende Abhängigkeit vom Ausland zu beseitigen, sah der 1928 anlaufende erste Fünfjahresplan den Wiederaufbau der Handelsflotte und den Ausbau der Seehäfen vor. Im Rahmen des ersten und zweiten Fünfjahresplans hat sich daher die sowjetrussische Tonnage, die seit 1920 verstaatlicht ist, rasch entwickelt. Gegenüber 1927 trat 1931 eine Verdopplung, 1936 eine Vervierfachung ein.

Besonders rasch nahm die Tonnage von 1932 bis 1935 zu, weil infolge des starken Rückgangs des Welthandels ein großer Teil der Welttonnage aufgelegt und infolgedessen ausländische Tonnage billig zu kaufen war. In den letzten drei Jahren hat sich das Tempo des Ausbaues verlangsamt. Nach Lloyds Register of Shipping bestand die sowjetrussische Handelsflotte am 30. Juni 1939 aus 717 Schiffen mit 1.315.766 BRT. Das waren 1,89% der Welthandelsflotte. Von der Tonnage entfielen

960.261 BRT. auf 560 Dampfer und 345.698 BRT. auf 139 Motorschiffe.

Dazu kamen 18 Segler und Leichter mit 9.807 BRT.

Gegenüber 1913 hat die Tonnage der Dampfer und Motorschiffe um 65% zugenommen, während die Seglerflotte fast verschwunden ist.

Die Durchschnittsgröße der Dampfer beträgt 1.710 BRT., die der Motorschiffe 2.487 BRT. Die Motorschiffssflotte setzte sich zu 86% aus Schiffen von 2.000 BRT. und darüber zusammen.

Sie ist also zum größten Teil für die transozeanische Fahrt geeignet.

Die Dampfschiff-Flotte ist überaltert, weil zahlreiche Dampfer aus zweiter Hand vom Ausland gekauft wurden.

Dagegen sind die Motorschiffe zum größten Teil jüngeren Baudatums. Gegenüber 1913 hat sich die Gesamtflotte durch die Schaffung der Motorschiffssflotte wesentlich verjüngt, was aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Altersaufbau der sowjetrussischen Handelsflotte (in Prozent)

1913 1935
Alter
Unter 10 Jahre 17,8 19,2 85,5
10 bis 20 Jahre 34,5 39,5 5,1
20 Jahre und darüber 47,7 42,3 9,4

Mehr als 20 Jahre 1,8 0,2 0,4

Scheidet man aus der Tonnage die

im Kaspischen Meer verkehrenden Schiffe sowie die Fischereifahrzeuge und Spezialschiffe aus, so verbleiben für den Personen- und Güterverkehr Anfang 1936 358 Schiffe mit 946.000 BRT. Da die gesamte sowjetrussische Handelsflotte 1936 624 Schiffe mit 1.218.000 BRT. umfaßte, kamen mit hin 78% des Raumgehalts für die Beförderungszwecke auf dem offenen Meer in Betracht.

Der größte Teil der Fahrgäste- und Frachtschiffe ist im Schwarzen Meer beheimatet. Hier ist auch die Tankerflotte stationiert. An 2. Stelle der Tonnage steht der Ferne Osten und erst an 3. Stelle die Ostsee.

Für den Bau von Seeschiffen besitzt Sowjetrussland zehn Werften. In Berdiansk am Schwarzen Meer und in Komssomolsk am Amur werden neue Schiffbauwerften angelegt. Für Schiffsschärfen gibt es besondere Werften. Die Schiffbauwerften stellen Fahrgäste-, Fracht- und Tankschiffe bis zur Größe von 8.000 bis 10.000 BRT. her, außerdem Spezialschiffe wie Eisbrecher, Bagger und Forschungsschiffe. Das höchste Schiffbauergebnis wurde 1934 mit rund 60.000 BRT. erzielt. Von der vorhandenen Motorschiff-Flotte wurden zwei

Ein

Sonderdruck

der

seit dem 1. Juni geltenden
STEUER-ZUSCHLÄGE
ist

in unserem Verlag erschienen

Preis 0,50 Tpf.

Drittel auf sowjetrussischen Werften erstellt. Zur schnellen Vergrößerung und Verjüngung der Handelsflotte wurde der ausländische Schiffbau herangezogen.

Die Leistungsfähigkeit der Handelsflotte geht daraus hervor, daß ihr Anteil an der Beförderung des sowjetrussischen Güterverkehrs mit dem Ausland seit 1931 sehr stark zugenommen hat, obgleich der sowjetrussische Güterverkehr mit dem Ausland seit 1931 zurückgegangen ist. Im Gegensatz zum auswärtigen Seehandel hat die „Große Küstenfahrt“ stark zugenommen.

Darunter ist der Seeverkehr zwischen den einzelnen Seegebieten zu verstehen (Schwarzes Meer — Fernen Osten, Ostsee und nördliches Eismeer).

Die Zunahme der „Großen Küstenfahrt“ übertraf sogar die Abnahme des überseeischen Güterverkehrs mit dem Ausland, wodurch eine wesentliche Entlastung der Binnentransportwege eingetreten ist.

mehr aus Australien war.

In Kanada vollzog sich die Entwicklung des Raumgefüls sehr zeitgemäß über die Rüstungswirtschaft. Das kürzlich zwischen Roosevelt und MacKenzie King geschlossene Abkommen über die Koordination der Rüstungsproduktion in den beiden Ländern birgt weitgehende, zumindest latente Beteiligung Englands. Es ist unschwer vorauszusehen, daß ganz unabhängig von dem künftigen politischen Verhältnis zwischen Washington und Ottawa, sich aus der Zusammenarbeit der Rüstungswirtschaft später eine noch engeren und mehr auf gegenseitige Ergänzung als auf Konkurrenz abgestellte Vertiefung der Industriebeziehungen zwischen den beiden Ländern ergeben könnte, unter Berücksichtigung der alten Erfahrung, daß industrialisierte Länder untereinander die besten Abnehmer sind.

Diese Verselbständigungstendenzen im Empire könnten durch andere Beispiele ergänzt werden, etwa durch die Steigerung der indischen Textilien-Exporte nach dem Fernen Osten zur Aus

AUS ISTANBUL

Personalien

Der Außenminister, Sükrü Saracoğlu, der Justizminister Hasan Menemencioğlu, der Finanzminister Fuat Ağrılı und der Hygieminister Dr. Hulusi Alatas sind heute früh aus Ankara in Istanbul eingetroffen.

Der Kommandant für den Belagerungszustand in Istanbul, General Ali Rıza Artunkal, der sich einige Tage in Ankara aufgehalten hat, ist gestern morgen wieder in Istanbul eingetroffen.

Der Leiter der Bezirkshandelsdirektion, Dr. Sait Rauf Sarper, ist gestern Abend nach Ankara abgefahren, um dort seinen neuen Posten anzutreten.

Aus der Istanbuler Presse

Im „Akşam“ weist Sadak auf die korrekte Haltung der Türkei gegenüber den kriegsführenden Mächten hin und meint, daß es ihr bisher deshalb gelungen sei, sich den Verwicklungen fern zu halten. Dieses erfreuliche Ergebnis habe viel Mühe gekostet. Der Krieg sei jedoch jetzt in ein derart verwickeltes Stadium eingetreten, daß der gegenwärtige türkische Wille zur Durchsetzung einer korrekten Politik der Neu-

Am Freitag, den 11. Juli, abends um 20 Uhr
Filmabend

in der Teutonia.

tralität Umständen und Hindernissen ausgesetzt sein könnte, deren Überwindung für die Türkei größere Schwierigkeiten als die bisherige parteipolitische Politik der Nichtkriegsführung bereiten könnte. Die Türkei könnte, wie es das jüngste Beispiel (gemeint ist, die Verletzung der türkischen Hoheitsrechte durch britische Flugzeuge) zeigt, Vorfälle gegenübergestellt werden, die sie auf eine harte Probe stellen würden. Deshalb würde die heutige Lage der Türkei schwieriger Aufgaben als bisher auf, ohne jedoch das Vertrauen der Türkei auf sich selbst zu erschüttern, daß sie dieser Aufgaben gerecht werde.

General a. D. Erkilet entnimmt in der „Cumhuriyet“ dem letzten Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, daß im Osten zur Zeit große Kriegsoperationen im Gange seien, und daß demnächst mit überraschenden Sondermeldungen der Deutschen über Entscheidungen größerer Tragweite zu rechnen seien.

In der Zeitung „Tasvirî Efkar“ bringt General a. D. Sabis einen Aufsatz über die Stärke der im östlichen Kriegsschauplatz eintand der gegenüberstehenden deutschen und russischen Armeen und betont, daß zwischen den beiden Heeren zahlenmäßig ein Gleichgewicht vorhanden wäre, und daß die rote Armee auch hinsichtlich der Flugwaffe und der Tanks über sehr große Kräfte verfüge, so daß von vornherein feststehe, daß nur diejenige Partei sie-

Roosevelts schwankende Auffassung von „westlicher Hemisphäre“

Washington, 9. Juli (A.A.)
Roosevelt hat heute tatsächlich jede Begrenzung der USA-Verteidigungsoperation auf die westliche Hemisphäre aufgegeben. Im Lauf der Pressekonferenz erklärte der Präsident nämlich, es gäbe im Ozean die einen oder anderen Punkte, die für die Verteidigung bedeutungslos seien, es gäbe aber auch andere Punkte, die etwas über den Grenzen der westlichen Hemisphäre hinaus liegen, die aber sehr bedeutsam sein könnten. Roosevelt sagte weiter, es sei unmöglich eine gedachte Linie zu ziehen und Bojen dort anzubringen.

Bei einer Beratung über die Entsendung amerikanischer Streitkräfte nach Island antwortete Roosevelt indirekt auf die Frage, ob er bestimmte Nachrichten erhalten habe, daß deutsche oder andere Streitkräfte im Begriff seien, in Island einzufallen. Roosevelt antwortete darauf, er sei der Auffassung, daß er darauf nicht entschieden antworten könne, aber in Kriegszeiten versetze er sich an den Platz des Gegners und versuche festzustellen, was der Gegner tun würde.

Weiter sagte Roosevelt, manchmal besitzt man Nachrichten, manchmal auch keine. Als man ihn dann fragte, ob er denke, daß ein Versuch des Feindes, die Azoren oder die Kapverdischen Inseln anzugreifen wahrscheinlich sei, antwortete Roosevelt, er könne keine Voraussagen machen.

Gegenüber einem Journalisten, der ihn fragte, ob amerikanische Truppen sich auf Grönland befänden, erklärte Roosevelt, die Frage sei nicht angebracht und er könnte mit einer Antwort militärische Dinge enthüllen.

Schließlich erklärte der Präsident noch, er sei wenigstens in gewissen Fällen für eine Verlängerung der einjährigen Ausbildungszeit der Nationalgarde und der Einheiten.

Washington, 9. Juli (A.A.)
Bei der Pressekonferenz unterstützte Roosevelt den allgemeinen Vorschlag des Generalstabchefs Marshall, die gesetzlichen Einschränkungen aufzuheben, die die Nationalgarde und die eingezogenen Mannschaften daran hindern, außerhalb der Hemisphäre zu dienen und diese Mannschaften über die für ein Jahr vorge-

gen könnte, die über einen besseren Generalstab und über einen besseren Drill verfügte. Für die Bolschewisten sei es sehr schwer, die ausgesuchten Mannschaften und Offiziere sowie das Kriegsmaterial zu ersetzen, die die rote Armee in den Kämpfen in den ersten 14 Tagen verloren habe.

Ueber den Waffenstillstand in Syrien schreibt Yalçın im „Yeni Sabah“, daß die Beilegung des syrischen Konfliktes aus militärischen Gesichtspunkten einen Erfolg für England darstelle. Die amerikanischen Kriegsmaterialien, die England während der Dauer des deutsch-russischen Krieges über das Rote Meer erhalten werde, würden die Stellung der Briten im Nahen Osten sehr festigen.

sehene Dienstzeit hinaus unter Waffen zu halten.

Roosevelt betonte, daß die Nationalgarde und die Bestände der Berufsarmee die neu eingezogenen jungen Leute ausbilden und daß ihre Entlassung diese Ausbildung in Unordnung bringen und in der amerikanischen Verteidigung Lücken hervorrufen würde.

Zu der Island-Frage erklärte Roosevelt, daß diese Insel je nach Auffassung der zu Rate gezogenen Geographen in der amerikanischen Hemisphäre liege oder nicht, wobei er durchblicken ließ, daß die Entsendung amerikanischer Truppen nach England die Revision der Gesetze erforderlich machen könnte, die eine Einschränkung der Verwendung dieser Truppen außerhalb des USA verlangten.

Newyork, 9. Juli (A.A.)
Wie „Associated Press“ aus Washington meldet, werden alle Reserveoffiziere der Luftwaffe am 1. August in den aktiven Dienst gerufen werden, wenn sie nicht in solchen zivilen Berufen beschäftigt sind, denen groÙe Bedeutung beigemessen wird.

Washington, 9. Juli (A.A.)
Sumner Welles teilte in der Pressekonferenz mit, daß die USA, Argentinien und Brasilien in einen Meinungsaustausch eingetreten seien über die Mittel zu einer Beilegung des Streitfalles zwischen Peru und Ecuador.

Frankreichs künftiger Staatsaufbau

Vichy, 9. Juli (A.A.)

Der Ausschuß für die Errichtung des Staatsrates hielt gestern in Vichy eine erste Sitzung ab um die wichtigsten Grundsätze der neuen Verfassung des französischen Staates zu besprechen.

Marschall Pétain führte den Vorsitz in der Konferenz und hielt hierbei eine Ansprache, in der er die wichtigsten Grundsätze der neuen Verfassung darlegte:

1. Eine neue Organisation und Hebung der sozialen Elemente, die die Nation bilden.

2. Bildung und Festlegung einer neuen politischen Substanz, die sich radikal von jener unterscheidet, die der zügellose und verantwortungslose Antrieb bei der alten Verfassung war.

3. Wiederherstellung des Glaubens an die Zukunft Frankreichs.

Der Marschall beschäftigte sich dann mit weiteren Problemen und erklärte, daß der Staat, der sich auf der nationalen Revolution bilden werde, ein autoritärer und hierarchischer sein müsse.

—

Moskau, 9. Juli (A.A.)
Die Agentur „Tass“ teilt mit:

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Stalin, empfing am 8. Juli den britischen Botschafter Cripps. Die Unterredung dauerte mehr als eine Stunde.

Die befreite Bukowina

Bukarest, 8. Juli (A.A.)

Die Bukowina, die jetzt von rumänischen und deutschen Truppen besetzt ist, hat eine Bevölkerung von 500.000 Menschen. Diese Bevölkerung, deren Schicksal jahrhundertelang mit dem Fürstentum Moldau verbunden war, gehörte von 1775 bis 1918 zu Österreich und kehrte dann in den Schoß Großrumäniens zurück. Gegen jede Gerechtigkeit wurde Rumänien diese Provinz im vergangenen Jahr auf Grund des Moskauer Ultimatums weggenommen.

Wenn seine Einwohner ukrainischer Herkunft auch zahlreich sind, so sind die Russen niemals mehr als eine geringe Minderheit gewesen.

Jetzt beschäftigt sich die Bukarester Regierung mit der Verwaltung der befreiten Gebiete. In den beiden Bezirken sind Präfekten ernannt worden, die bereits zur Übernahme ihrer Funktionen abgereist sind. Auch ein Gouverneur wurde für Bessarabien ernannt, der das Land unter Mithilfe eines Regierungsausschusses verwaltet wird, der aus 4 oder 5 Mitgliedern besteht. Der für die Zeit des Überganges vorgesehene Ausschuß wird mit ziemlich ausgedehnten Vollmachten versehen sein.

Die Bukowina hat bei den gegenwärtigen Kämpfen, die sich mehrere Tage lang abspielten, viel gelitten. Ein Teil von Czernowitz steht in Flammen, und die Mehrheit der Bevölkerung wurde von den Sowjets gezwungen, sich nach Rußland zurückzuziehen. Die Städte Herzta und Ercel mit 13.000 bzw. 8.000 Einwohnern sind vollkommen zerstört.

Überzeichnete bulgarische Staatsanleihe

Sofia, 9. Juli (A.A.)

Auf Grund des großen Erfolges der Staatsanleihe, die um 530 Millionen die auf 2 Milliarden festgesetzte Summe überschritt, sprach gestern das Finanzministerium seine Genugtuung über die erreichten Ergebnisse aus und erklärte, daß der Gesamtbetrag der Staatsanleihe jetzt auf 3,5 Milliarden erhöht werde.

—

Moskau, 9. Juli (A.A.)
Die Agentur „Tass“ teilt mit:

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Stalin, empfing am 8. Juli den britischen Botschafter Cripps. Die Unterredung dauerte mehr als eine Stunde.



Das rumänische Kloster Voronez im jetzt befreiten Buchenland, das aus dem 15. Jahrhundert stammt und durch seine unübertroffenen Außenwandmalereien weltbekannt ist.

Japanische Sicherheitszone im Fernen Osten?

Washington, 9. Juli (A.A.)

Bei der Pressekonferenz über die Hilfe Amerikas an die Sowjetunion erklärte Sumner Welles, der Sowjetbotschafter in Washington, Umansky habe mit ihm und mit dem stellvertretenden Unterstaatssekretär Acheson Besprechungen über den Plan der Erteilung russischer Aufträge an die USA geführt und hierbei seien sie in Beratung der Einzelheiten eingetreten.

Welles erklärte auf Fragen, daß die USA keine amtliche Nachricht erhalten hätten, durch die die Meldungen bestätigt würden, nach denen Japan eine „Sicherheitszone“ um die japanischen Inseln errichten werde, die den Weg nach Wladiwostok abschneide.

Berlin, 9. Juli (A.A.)

Infolge der aktiven und offenen Opposition der politischen Parteien und insbesondere von Mitgliedern dieser Parteien gegen die Besatzungsmacht und die von Deutschland vorgesehene Neuordnung hat Reichskommissar Seyss-Inquart jede politische Tätigkeit in Holland verboten und die politischen Parteien aufgelöst.

Nur die nationalsozialistische Bewegung Hollands von Mussert bleibt erlaubt.



Neueste Modelle

Beste Qualität

Günstigste Preise

finden Sie nur bei

J. Itkin

Schneider-Atelier

Beyoğlu, İstiklal Caddesi Nr. 405. Tel. 40450.

(Gegenüber Photo-Sport)

„Das Haus, das jeden anzieht“

Stenotypistin

perfekt in Türkisch und Deutsch, eventuell auch Französisch, für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften zu richten an Posta Kutusu 1216. (1666)

Kirchen und Vereine

Deutsche Evangelische Kirche

Am kommenden Sonntag, den 13. Juli, vor mittags um 10.30 Uhr Gottesdienst in der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Gemeinde wird herzlichst dazu eingeladen.

Stenotypistin gesucht

für türkische und deutsche Korrespondenz. Bewerberinnen wollen sich wenigen an: Voycoda cad., Assikuraziyon Han Nr. 70. Telefon 40628.



Bayer Arzneimittel haben Weltruf. Wertvolle Hilfsmittel in der Hand des Arztes bewähren sie sich millionenfach. Bayer Arzneimittel sind das Ergebnis jahrzehntelanger wissenschaftlicher Arbeit und werden mit aller Zu Gebote stehenden Sorgfalt hergestellt.

Kleine Anzeigen

Perfekte Stenotypistin

mit Erfahrung wird von einer Handelsfirma für die deutsche Korrespondenz für halbe Tage sofort gesucht. Eminönü, Bahçekapı, Anadolu Han 35. Tel. 24610. (1668)

Buchhalter

Reichsdeutscher, gestützt auf lange Erfahrungen in hiesigen Firmen und beste Referenzen, sucht Stellung als solcher oder sonstige Büroarbeit. Vollständige Kenntnis der französischen Sprache, genügend Türkisch, Italienisch und Englisch. — Zuschriften unter Nr. 1665 an der Geschäftsstelle des Blattes erbeten. (1665)